**Zeitschrift:** Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design

Herausgeber: Hochparterre

**Band:** 14 (2001)

Heft: 11

**Rubrik:** Fin de chantier

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

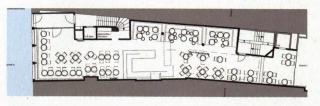
## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 27.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch





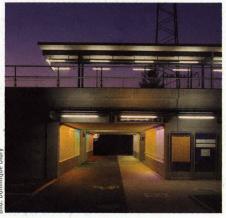
Präzise Innenarchitektur heisst Disziplin in Materialien, Farben und Volumen. Dafür darfs ein Spiel mit eigens entworfenen Deckenleuchten sein

Entlang der Brandmauer gibt es drei Zonen. 1. der Blick auf die Stadt (rechts), 2. die Wiener Kaffeehausnische und 3. die Innenhofstimmung unter einem Glasdach



Das gleich grossen Flächen des Bodens und des Perrondachs bilden einen Raum, der von allem in der nächtlichen Beleuchtung spürbar ist. Die Wartehalle hat das Team 0815 aus Biel entworfen

Die Unterführung im Bahnhof Zollikofen ist eine Raumfolge, nicht ein Tunnel, Farbiges Licht bringt die weiss gestrichenen Felder zum Leuchten, allfällige Graffitis verwischen sich mit der Farbe des Lichts



## KAFFEE UND **KUCHEN**

In Winterthurs Altstadt führt Walter Bosshard eine Konditorei. Zu seiner Confiserie hat er jetzt ein von oben bis unten renoviertes (Café Bo by Bosshard) erhalten. Untertags wird hier Café getrunken und Kuchen gegessen, am Abend verwandelt Bosshard sein Kaffeehaus in ein Nachtcafé. Ein In-Ort für Winterthur? Am Design soll es nicht liegen, die Architekten haben einen stark fragmentierten Raum begradigt und beruhigt und entlang der Brandmauer drei Zonen eingerichtet. Dank Schallschutz lässt es sich hier angenehm plaudern - hoffentlich darf die Musikanlage lange stumm bleiben. Mit ein paar schönen Stückli zeigen die Architekten den Unterschied zwischen Dekorieren und Design. Reizvoll die Idee, das Parkett auch als Verkleidungsmaterial für das Office zu verwenden und es dort so präzise zu setzen, dass es übers Eck läuft und uns den Eindruck vermittelt, hier sei mit Holzziegeln Mobiliar gebaut worden. GA

CAFÉ BO, 2001 Stadthausstrasse 117, Winterthur Architektur: Peter Kunz und Gürber Walser Zumbrunn, Winterthur Licht: Vogt und Partner, Winterthur Schreiner: Walter Hugener, Winterthur Direktauftrag Umbaukosten: CHF 600 000.-Umbauzeit: Vier Wochen im August

## MIT LICHT GEGEN **SPRAYER**

Seit Juni halten die Züge in Zollikofen an einem Mittelperron, Das Perrondach ist ein langer Tisch, auf dessen anthrazitfarbenen Stahlbeinen weiss lasierte Holzkastenelemente liegen. Fluoreszenzleuchten strahlen nachts die Decke an, die das Licht auf den Boden zurückwirft; gleich grosse Boden- und Deckenflächen begrenzen den Raum auf dem Perron. Die Unterführung ist kein Tunnel, sondern eine Raumfolge mit Zugangsnischen und Mittelraum. Architekt und Künstler haben sich überlegt, wie sie die erwarteten Sprayereien vermeiden oder zumindest deren Wirkung eindämmen können. Ihre Antwort ist farbiges Licht. Dieses beleuchtet die weiss gestrichenen Nischen. Die Betonwände treten zurück und scheinen selbst zu leuchten. Allfällige Graffitis oder Tags verwischen sich mit der Farbe des Lichts, die weissen Wände kann man wieder abwaschen oder überstreichen. Sprayer geben sich fantasievolle Namen wie «Zorc» oder «Sirius», das Gestaltungskonzept für den Bahnhof Zollikofen nennen die Autoren deshalb (Minuszorc). WH

PERRON UND PERSONENUNTERFÜHRUNG, 2001 Bahnhof SBB, Zollikofen Bauherrschaft: SBB Anlagen-Management, Filiale Mitte, Olten Architektur: Hanspeter Liechti, Büro AAP, Bern/ Team 0815, Biel (Wartehalle) Künstlerische Gestaltung: Hanswalter Graf, Thun Gesamtkosten (BKP 1-9): CHF 7 Mio.



Zwei zusätzliche Geschosse machen aus dem Bürohaus einen markanten Eckpfeiler zwischen Altstetterplatz und Hohlstrasse in Zürich. Durch die grossflächigen Glaselemente fällt das Licht tief in den Raum, in den Nischen zwischen den Gläsern sitzen die Lüftungsöffnungen. Der Sonnenschutz zeichnet sich nur mit einem feinen Profil über dem Glas ab

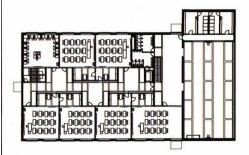
Die weit ausladenden Stoffstoren schützen die Räume vor dem Sonnenlicht. Sie geben der glatten Fassade räumliche Tiefe und scheinen das Haus wie Segel davontragen zu wollen



# JUNGBRUNNEN FÜR EIN BÜROHAUS

Nach dreissig Jahren war das Bürogebäude von Architekt Von Meyenburg am Bahnhof Zürich-Altstetten innen und aussen sanierungsbedürftig. Kleinteilige Fenster, hohe Betonbrüstungen und Fassadenstützen liessen den Bau wie ein Gewerbehaus erscheinen. Die Aufstockung um zwei Geschosse macht das Bürohaus nun zu einem markanten Eckpfeiler des Altstetterplatzes gegen die Hohlstrasse. Die Betonbrüstungen haben die Architekten gekürzt, an der Nordseite gar ganz entfernt. Durch grosse, im Grundriss u-förmige Glaselemente fällt das Tageslicht tief in den Raum. In den Nischen zwischen den Gläsern liegen die Lüftungsöffnungen. Auf drei Seiten schützen weit ausladende Stoffstoren in Beige-Rosa, der klassischen Schulhausstorenfarbe, vor der Sonne. Sie erscheinen wie Segel, die das Haus davontragen wollen. Nachts setzen eine innere Konturbeleuchtung entlang der Fenster und die quadratischen Deckenleuchten das Gebäude auch im Strassenraum wirksam in Szene. WH

UMBAU UND AUFSTOCKUNG, 2001 Hohlstrasse 560, Zürich Bauherrschaft: Patria Schweizerische Lebensversicherung, Basel Architektur: Romero & Schaefle, Zürich Gesamtkosten (BKP 1–9): CHF 26 Mio. (davon 25 Prozent für Haustechnik)



Der Grundriss des Oberstufenzentrums in Thusis ist kompakt: Die Turnhalle ist direkt an den Klassentrakt gebaut und beides kann man bei Bedarf verlängern

Lärchenholz aus dem Thusner Wald prägt das äussere Erscheinungsbild der Schulanlage

Oblichter rhythmisieren und belichten den Korridor des zweibündigen Schulhauses





# LÄRCHENHOLZ UND KUPFERBLECH

Der Neubau des Oberstufenzentrums Thusis liegt an der Hangkante zur Sportanlage Compogna. Wegen der angespannten Finanzlage der Gemeinde konnten die Architekten nur das Minimum der benötigten Räume realisieren: zwölf Klassen- und Spezialzimmer, ein Lehrerzimmer, eine Turnhalle und die Sanitärräume. Mit Gesamtkosten von 8,85 Millionen Franken ist das Oberstufenzentrum laut Bauherrschaft eines der kostengünstigsten Schulhäuser des Kantons Graubünden. Der zweigeschossige Schulhaustrakt ist ein Zweibünder aus Sichtbeton, der sich um vier bis acht Unterrichtseinheiten erweitern lässt. Oblichter rhythmisieren und belichten den Mittelkorridor. Oblichtkörper sind auch die Träger der Turnhallendecke. Sie sind längs gespannt, damit sie den Ausbau zur Doppelsporthalle zulassen. Die Halle schliesst direkt an das Schulhaus an, so dienen die Sanitärräume und die Schulküche beiden Teilen. Lärchenholz aus dem Thusner Wald sowie abgekantetes Kupferblech prägen das äussere Erscheinungsbild. LU

NEUBAU OBERSTUFENSCHULHAUS, 2001
Schulhaus Compogna, Thusis
Bauherrschaft: Gemeinde Thusis
Architektur: Dieter Jüngling und
Andreas Hagmann, Chur
Gesamtkosten (BKP 1–9): CHF 8,85 Mio.
Baukosten (BKP 2/m³): CHF 468.–

# Bild. Dominic Bitter.

Thomas Schnyder und Ruedi Walli haben die Living Box, ein Modulhaus, entwickelt. In Uster haben sie eine kleine Siedlung aus zwei Einfamilienhaus-Solitären und einem Dreifamilienhaus gebaut

Die hölzerne Pfostenkonstruktion bestimmt den charmant kargen Innenausbau der Häuser



## **SONNENKLAVIERE**

In Uster steht eine neue, kleine Siedlung an der Wagerenstrasse: zwei Solitäre und ein Dreifamilienhaus. Entwurfskönnen, Konstruktionswissen und Holz – alles kommt aus dem Prättigau, aus Küblis, wo die Holzbaufirma Ruwa wohnt. Der Architekt Thomas Schnyder hat zusammen mit dem Zimmermann Ruedi Walli jr. die Living Box entwickelt, ein Modulhaus, ruhend auf einer Pfostenkonstruktion, ausgestattet im Minergie-Standard. Zum Komfort gehören ein charmant karger Innenausbau, ausgeklügelte Details wie ein Installationsschacht, nutzbar als Büchergestell, viel Licht und ein prächtiger Dachbalkon. Bemerkenswert gewiss, dass nicht ein Einzelhäuschen mehr in der Landschaft steht, sondern fünf Einheiten, eine kleine Siedlung mit grosszügigen Aussenräumen. GA

LIVING BOX

Wagerenstrasse 19a-c, Uster
Bauherrschaft: Ruwa Holzbau, dann verkauft an
diverse Private
Architektur: Thomas Schnyder, Architeam 4, Basel
Holzbau: Ruedi Walli jr., Küblis
Energieplaner: Markus Stolz, Luzern
Kosten mit Land: Einfamilienhäuser CHF 850 000.und 1 Mio.; Teil des Dreifamilienhauses zwischen
CHF 695 000.- und 760 000.-

Entlang der Erschliessungsstrasse Soodring und der Schnellstrasse steht der fünfgeschossige Bürdrakt. Die Putzbalkone zeichnen deutlich die raumhoch verglasten Geschosse nach

In den ein- bis zweigeschossigen Bauten sind Besprechungs- und Schulungsräume sowie die Cafeteria und das Restaurant untergebracht. Die Baukörper mit den ziegelgedeckten Giebeldächern vermitteln zu den benachbarten Wohnquartieren

In der zweigeschossigen Eingangshalle des Bürohauses kreuzen sich wie auf einem Dorfplatz alle Wege





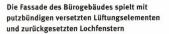


## ZWISCHEN STRASSE UND BAHN

Am Soodring, der das Grundstück am Ortseingang von Adliswil erschliesst, steht ein fünfgeschossiges Bürohaus der Swiss Re. Auf dessen Rückseite nehmen einund zweigeschossige Bauteile mit Giebeldächern den Massstab der angrenzenden Wohnquartiere ienseits der Bahn auf. In diesen niedrigen Raumelementen sind Besprechungs- und Schulungsräume, das Restaurant und die Cafeteria eingerichtet. In der zweigeschossigen Eingangshalle im Erdgeschoss des Bürohauses kreuzen sich alle Wege. Hinter den Glasbausteinwänden im ersten Obergeschoss verbergen sich Sitzungs- und Konferenzzimmer, darüber liegen die Büroetagen. Innerhalb der überschaubaren Gruppenarbeitsplätze gibt es kleine Raumzellen, «Cockpits», in die sich die Mitarbeiter zurückziehen oder zu Besprechungen treffen können. Die geschosshohe Glasfassade gewährt von jedem Arbeitsplatz den Blick nach draussen. Von Hand bedienbare Lüftungsflügel rhythmisieren die Fassade und ergänzen die vom Minergie-Standard geforderte Lüftung. WH

VERWALTUNGSGEBÄUDE, 2001
Soodring 6, Adliswil
Bauherrschaft: Swiss Re, Zürich
Architektur: SAM Architekten und Partner, Schnebli Ammann
Menz, Zürich; Projektleiter Matthias Schmid
Gesamtleitung: Altreal Generalunternehmung, Zürich
Landschaftsarchitektur: Kienast Vogt Partner, Zürich;
Günter Vogt
Künstlerische Farbberatung: Jahanguir
Das Gebäude erfüllt den Minergie-Standard
Gesamtkosten (BKP 1–9): CHF 100 Mio.





Die Eingangshalle an der Mittelstrasse ist das Identifikationselement der neuen Kreissparkasse



Drei Stufen heben den zentralen Pavillon in der Business Lounge vom umgebenden Raum ab. Wände aus Nussbaumprofilen oder Edelstahlgewebe filtern das einfallende Tageslicht und schaffen eine angenehm gedämpfte Atmosphäre

Der Blick vom Eingangsbereich in die First Class Lounge zeigt die Komposition von Flächen und Volumina. Der Kontrast zwischen den natürlichen Materialien erzeugt eine elegante Raumwirkung





## **TEILE, DIE EIN GANZES WERDEN**

Die Kreissparkasse Biberach wollte ihre Filiale in der Kleinstadt Laupheim – zwischen Biberach und Ulm gelegen - ausbauen, Immobiliencenter, Landesbausparkasse, Allgemeine Ortskrankenkasse und Praxen benötigten die doppelte Fläche. Die Architekten haben den Altbau, ein Solitär aus den Siebzigerjahren, in die städtebauliche Konzeption eingebunden. Vier in Grösse, Form, Material und Farbe unterschiedliche Baukörper bilden das neue Dienstleistungszentrum. Die vier Teile machen aus den vorher dispersen Aussenräumen städtische Strassenräume. Der Altbau tritt in den Hintergrund, bleibt jedoch dank seiner Höhe ein wichtiges Element des Ensembles. Im Inneren haben die Architekten das additive Grundprinzip weiterentwickelt; differenzierte Raumstimmungen unterscheiden die vier sich durchdringenden Einheiten. Lu

## DIENSTLEISTUNGSZENTRUM

Mittelstrasse 19, D-Laupheim Bauherrschaft: Kreissparkasse Biberach Architektur: Zach + Zünd Architekten, Zürich und Stuttgart Gesamtkosten: DM 18 Mio.

## **GARTEN IM FLUGHAFEN**

Seit kurzem können Passagiere der First- und der Business Class sowie Gold-Mitglieder der «Star Alliance» Wartezeiten in einem ruhigen und angenehmen Ambiente innerhalb des geschäftigen Zürcher Flughafens überbrücken. Das kanadische Architekturbüro KPMB gliederte die 638 m² grosse Grundfläche im Terminal Bin Zonen zur Entspannung, Erfrischung und zum konzentrierten Arbeiten. Eine mit hellem Ahorn belegte. geschwungene Wand verbindet die unterschiedlichen Bereiche. Sie nimmt Servicetheken und die Medientechnik auf und verbirgt Funktionen wie die Küche, Internet-, Fax- und Telefonterminals. Die Leitidee der Architekten war der Garten, der sich sowohl in dem vorherrschenden Farbspektrum von Beige, Braun bis Grau als auch in der Wahl natürlicher Materialien wie Sandstein, Marmor, Ahorn- und Nussbaumholz zeigt. Die Lounge in Kloten ist der Prototyp für vier weitere Projekte in aller Welt. MR

STAR ALLIANCE LOUNGE Flughafen Zürich Kloten, Terminal B Bauherrschaft: Star Alliance Architektur: Kuwabara Payne McKenna Blumberg Architects, Toronto Gesamtinvestition: CHF 3,4 Mio.